

SAISONALE BESCHÄFTIGUNGSSCHWANKUNG IM BAUWESEN

KURZFASSUNG

Martin Ruprechtsberger

Die oberösterreichische Bauwirtschaft übergibt im Winter regelmäßig mehr als 10.000 Beschäftigte in die Hände des Arbeitsmarktservice. Parallel zur steigenden Winterarbeitslosigkeit wächst der Arbeitsdruck und damit die gesundheitliche Belastung im Sommer. Die enormen saisonalen Beschäftigungsschwankungen dieser Branche belasten aber nicht nur die betroffenen ArbeitnehmerInnen, sondern auch die Kassen der Arbeitslosenversicherung und aufgrund der intensiven Arbeit im Sommer jene des Gesundheitssystems.

Da der Beschäftigtenstand am Bau in keinem anderen europäischen Land derartig instabil ist wie in Österreich, ist eines klar: Die Winterarbeitslosigkeit ist nicht nur naturgegeben, sondern politisch gewollt oder zumindest geduldet.

Damit nicht weiterhin allein das Interesse der Unternehmen und der BauträgerInnen an niedrigen Kosten über die Gesundheit der ArbeiterInnen bestimmt, ist ein Eingreifen der Politik unumgänglich. Dass zumindest öffentlich finanzierte Baustellen ganzjährig betrieben werden, ist in anderen Staaten selbstverständlich. Hierzulande aber verhält die Forderung nach einer Änderung der Ausschreibungsbedingungen bei öffentlichen Bauvorhaben bislang ungehört.